

Liebe Freunde und Brüder!

112

Ihr hört und lest jetzt viel von dem, was in Berlin geschehen ist. Es wird Euch gewiß schwer zu beurtheilen, was wahr und was falsch ist. Wir wohnen in der Nähe und sind oft dort. Wir haben die National-Versammlung gekannt, und uns genau nach dem bisherigen Lebenswandel der Leute, die darin waren, erkundigt. Wir haben auch unsern guten König gesprochen und wissen, was er denkt und will. Wir kennen das Berliner Volk genau, und wissen daher am besten, woher und wohin der Wind pfeift. Das, lieben Brüder in den Provinzen, wollen wir Euch offen sagen, und Euch vor den Fallstricken der Bösen, vor den Wölfen in Schaafskleidern warnen.

Die Parthei der National-Versammlung, welche so unverschämt war, unserm Könige das Recht zu bestreiten, sie nach Brandenburg zu verlegen, bestand:

- 1) aus bankerotten Leuten, welche anstatt „unser täglich Brod gib uns heute“ beteten „erhalte uns unsere Diäten, wenn auch das Land darüber zu Grunde geht“;
- 2) aus Ehrgeizigen; dahin gehören hauptsächlich junge Beamte, die was werden wollen;
- 3) aus eitelen Schwachköpfen und solchen, welche nicht viel mehr als Lesen und Schreiben konnten, und sich einbildeten, eine Verfassung machen zu können. Sie haben von jedem Schurken sich gebrauchen lassen und wissen nicht, was sie gethan haben.

Diese Parthei hat bloß sich und ihre eingebildete Würde vor Augen; daß sie uns Alle zu Grunde richtet, daraus macht sie sich nichts. Daß wir aber Alle verarmen und umkommen, wenn es so fortginge, das wissen wir genau. Jetzt streicheln sie uns, sprechen von dem Druck der Guts herrschaften und den schweren Abgaben der armen Bauern, wovon sie uns befreien wollen, um es uns nachher zehnfach abzuzapfen und uns zu Bettlern zu machen.

Darum, lieben Brüder, traut diesen heillosen Menschen, die wir genau kennen, nicht; uns sollen sie nur kommen, wir werden ihnen schon zeigen, daß noch Treue und Redlichkeit auf dem Lande wohnt.